

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Preis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,90 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Stipu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzelle 20 Pfg. lokale 15 Pfg. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4839, Amt Frankfurt a. M.

## Uebersicht.

— Samstag Morgen 9 Uhr 30 Minuten flog der neue Doppeldecker „B. 8“ zu einer Probefahrt auf, die sich bis 11 Uhr 45 Minuten ausdehnte. Am Montag trifft die Abnahme-Kommission in Friedrichshafen ein. Die Abnahmeoberten beginnen Anfang der kommenden Woche.

— Das Befinden Seiner Eminenz Kardinal Knopp gibt zu besonderen Befürchtungen bermalen keinen besonderen Anlaß. Die Lungenentzündung, welche sich am 18. Februar eingestellt, geht erfreulicherweise zurück. Das Allgemeinbefinden ist nicht schlecht. Die Serztätigkeit ist gut, auch die Nahrungsaufnahme genügend.

— Der Flieger Breitbil, der gestern nachmittag dem Publikum seine neuen Sturz- und Kurvenflüge vorführen wollte, stürzte aus circa 80 Meter Höhe ab und erlitt dabei schwere Verletzungen. Er war bereits 10 Minuten geflogen und er hatte bereits einige nennenswerte Flüge absolviert.

— Wie der Berliner Morgenpost gemeldet wird, hat der Schmann der deutschen Fortschrittspartei, Hofrat Bachmann, namens der Partei die Teilnahme an den Ausgleichsverhandlungen definitiv abgelehnt. Er veröffentlicht gleichzeitig einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten, in dem er das Mißtrauen der Partei zur Regierung ausdrückt. Dadurch sind die Ausgleichsbemühungen endgültig gescheitert.

— Im russischen Marineministerium ist ein Plan für weitere Forschungen im nördlichen Eismeer ausgearbeitet worden. Im Juni begibt sich eine Expedition von Fockes-Schiffen unter Führung des Kapitäns B. A. Wilkigi nach der Kowaja, Semlja und nach verschiedenen Gegenden des Eismeres westlich vom Kap Thieljuski.

— Ueber die künftige Gestaltung Albanien's herrscht noch völlige Unklarheit, namentlich darüber, aus welchen Männern das erste Kabinett zusammengesetzt sein soll. Die Anträge bei Esad Pascha, ob er Kriegsminister werden wolle, hat er dahin beantwortet, daß er zunächst eine Zeit der völligen Ruhe verleben wolle. Die Thronbesteigung des Prinzen wird den europäischen Mächten wahrscheinlich durch Deputierten notifiziert werden. Die albanischen Deputierten begeben sich gleichfalls nach Wodenburg, wo sie mit ihren Landesherren erneut zusammentreffen.

— Die internationale Kontrollkommission hat nach vorheriger Verständigung mit den holländischen Gendarmen-Offizieren den über die Stadt Valona verhängten Belagerungszustand wieder aufgehoben.

— Gestern Abend ist wieder ein Ueberfall auf einen Eisenbahnzug begangen worden. Drei Banditen überfielen in der Nähe von Bellingham (Amerika) einen Zug der Great-Northern-Bahn. Sie beraubten ihn und erschossen den Schaffner und zwei Passagiere, die Widerstand zu leisten versuchten.

## Viehhandel über die Fleischversorgung Deutschlands.

Auf der Jahresversammlung des Viehhändlervereins für den Regierungsbezirk Trier hat der Vorsitzende des gesamten Deutschen Verbandes, Herr Daniel, einen Vortrag über die Fleischversorgung Deutschlands gehalten. Nach dem Bericht der „Kölnischen Zeitung“ (Nr. 86) hat der Herr in erster Linie natürlich den Vortwurf zurückgewiesen, daß die Fleischversorgung durch den Wirschenhandel verurteilt sei. Die Forderung werde vielmehr veranlaßt durch den erhöhten Fleischkonsum und durch die Reutenot auf dem Lande infolge Abwanderung nach den Großstädten, wodurch die Viehproduktion vermindert werde. Für die Deckung der Grenzen zur Einfuhr fremden Viehes und Fleisches könne kein Händler wegen der damit verbundenen Gefahr der Seuchenverbreitung eintreten. Die Händler wären auch ebenso wie die Viehhändler vollkommen überzeugt, daß Deutschland keinen Bedarf an Fleisch selbst produzieren könne, die Viehzucht dürfe nur nicht vernachlässigt werden, und es müßte eine dementsprechende Bestimmung in die Domänen-Vachtbedingungen aufgenommen werden.

Nun, die Ergebnisse der letzten Viehzählung werden den vereinigten Händlern wohl inzwischen gezeigt haben, daß die deutschen Landwirte ganz von selbst bestrebt sind, eifrig an der Vermehrung der Viehproduktion zu arbeiten, sowie angemessene Preise die notwendige Grundlage dazu bilden. Erstwert wird die Produktionssteigerung durch den Mangel an Arbeitskräften, darin hat Herr Daniel vollkommen recht. Nach schwerer aber fällt die fortgesetzte Seuchengefahr hindernd ins Gewicht, die an manchen Orten nachweislich durch die auf liberal-demokratisches Gekläre erleichterte Einfuhr aus dem Auslande zuerst wieder herausgeholt worden ist. Diese Einfuhrerschwerung hat sich also wieder einmal als eine höchst schädliche, verderbliche Maßregel erwiesen, die den Konsumenten nicht einmal vorübergehend nennenswerte Vorteile gebracht hat. Jedes solches Mittel an unserem Landesschutz wirkt nach doppelter Richtung löhrend auf die Unternehmungskraft der deutschen Viehhändler, neben der

Seuchengefahr dadurch, daß das Vertrauen auf die Stabilität der Preise erschüttert wird. Stabile Preise aber brauchen wir, soll die Viehzucht zu höchster Entfaltung gebracht werden; der Landmann darf nicht allzusehr im Ungewissen darüber sein, welchen Preis ihm ein zur Aufzucht bestimmtes Kalb als 1/2- oder zweijähriges Kind, welchen Preis ihm die zur Mast bestimmten Ferkel nach 10-12 Monaten bringen können. Möglichst stabile Preise liegen aber doch auch im Interesse der Viehhändler, die heute mit einem sehr großen Risiko arbeiten und deshalb mit einer „Versicherungsprämie“ gewissermaßen rechnen müssen, die ihnen oft als übermäßig hoher Zwischenhandelsgewinn angesehen wird. Zur Serbefähigung stabiler Preise auf dem Viehmarkt sehen wir (neben dem Grenzschutz) aber vorläufig kein besseres Mittel als umfangreiche Abschlässe langfristiger Lieferungsverträge. Wenn sich die Viehhändler in Trier dagegen ausdrücken und die entgegenstehenden Schwierigkeiten als unüberwindlich hinstellen, so sollten sie ihrerseits besser zweckdienliche Vorschläge machen.

## Deutscher Reichstag.

220. Sitzung vom 21. Februar, 10 Uhr.

Am Bundesratsstische: v. Falkenhayn.

Auf der Tagesordnung steht die Militärstrafgesetznovelle.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Auf einstimmigen Beschluß des Reichstages ist das Militärstrafgesetz hinsichtlich der Herabsetzung der Mindeststrafen gemindert worden und auch der Begriff der milderen Umstände eingeführt. Der im Sommer angenommene Entwurf bringt aber in den Hauptbau und die Geschlossenheit unseres Militärstrafgesetzbuches einige Unstimmigkeiten infolge, als die Mindeststrafen für schwere Verbrechen gegen die militärische Unterordnung gleich waren den Mindeststrafen für gleichartige, aber leichtere Vergehen, an denen der Entwurf nicht gerührt hatte. Diese Erscheinungen waren, da es sich um ein Gelegenheitsgesetz handelte, nicht allerschwerend, aber sie gaben Veranlassung zu einer Geänderung der Frage, ob dem Bundesrat zu empfehlen sei, durch Herabsetzung des Höchstmaßes des Militärstrafgesetzbuches wieder herzustellen. Das wäre z. B. durch eine unvollständige Herabsetzung der Strafen möglich gewesen, aber sie hätte das Inkrafttreten des Gesetzes für lange Zeit verzögert, das gerade in dem Falle nicht hätte angewendet werden können, der ja eigentlich im Anschluß an dem Vorschlag gegeben hat. Das hielt ich im Hinblick auf die sachlich einstimmige Annahme des Gesetzes in diesem Hause und die Haltung der Regierung nicht für zulässig. Der Entwurf wurde im Bundesrat schnell behandelt und konnte schon am 8. Ansatz als Gesetz verfaßt werden. Es war zunächst Versehen geblieben worden, etwaigen Unzulänglichkeiten dadurch vorzubeugen, daß Absätze in der Fassung der Mlagen verfaßt würde. Ich habe deshalb eine weitergehende Durcharbeitung des Strafgesetzes angeordnet, deren Ergebnis in dieser Novelle vorliegt. Die Seeresverwaltung hatte sich nicht letzten Herbst entschlossen, sich nochmals an die die Vergehen gegen die militärische Unterordnung betreffenden Strafbestimmungen zu richten. Experimente in dieser Beziehung sind nicht möglich und würden in unserer gegenwärtigen Lage doppelt gefährlich sein. (Sehr richtig! rechts.) Auch spricht die Tatsache, daß unsere Strafbestimmungen im allgemeinen milder sind als die anderer Völker, nicht gerade für die Dringlichkeit tieferer Milderungen. Bei dem Regierungsvorschlag handelt es sich nicht um ein Experiment. Wir dürfen das letzte Vertrauen haben, daß bei den in unserer Armee lebenden Verhältnissen für die Unverletzlichkeit der Aufrechterhaltung einer strengen Disziplin nach wie vor große Verluste nach Gebühr geahndet werden. In wirklich mildernden Fällen wird aber den Richtern die Möglichkeit gegeben, Milderungen einzutreten zu lassen. Aber an der Notwendigkeit consilidärer Strafen für jedes Vergehen gegen die Disziplin, ganz gleich ob mildere Gründe zur Seite stehen oder nicht, wird unbedingt festgehalten werden. Auch gegen etwaige sentimentale Regungen der Richter. Denn eine solche Armee kann man nicht mit Sentimentalität in Ordnung halten. (Lebhaftes sehr richtig! rechts.) sondern nur mit enger, unbefangener Gerechtigkeit. Ähnliche Erwägungen sind für die weiteren Vorschläge der Seeresverwaltung maßgebend gewesen. In der Kommission wurde ich darüber mehrere Mitteilungen machen. Die augenblicklichen gesetzlichen Bestimmungen werden offenbar als Sünden empfinden, die naturgemäß in diesen Fällen in erster Linie die Sünden aus dem Minderheitsstande treffen. Ihnen würde der Gesetzentwurf in erster Linie Erleichterung bringen. Aus meinen Darlegungen werden Sie geschlossen haben, daß die Seeresverwaltung an die durch den einstimmig gefaßten Reichstagsbeschuß vom 30. Juni geschaffene Lage ohne jedes Bezweifel herantreten ist und sich auch durchaus nicht geirrt hat, aber ihn in der Richtung auf eine weitere Erleichterung im Gesetz hinanzugehen, soweit es ohne Gefährdung der Wasserkraft irgend möglich war.

Unter Beachtung dieses Gesichtspunktes glaubt die Seeresverwaltung, mit dem Entwurf an die letzte zulässige Grenze angekommen zu sein. Aber auch andere Umstände verhindern zurzeit eine vollkommene Neubearbeitung des Militärstrafgesetzbuches, die in enger Beziehung und Abhängigkeit zu der künftigen Gestaltung des bürgerlichen Strafgesetzbuches stehen. Um so dankbarer würde ich es empfinden, wenn das Haus sich entschließen könnte, alle weitergehenden Forderungen und Wünsche zurzeit zurückzustellen und dem Regierungsentwurf zuzustimmen, damit er denjenigen, die würdig sind, recht bald zugute kommen könnte. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Trauf (Soz.) bezeichnete die Novelle als ungenügend und empfahl Verweisung an eine Kommission von 27 Mitgliedern.

Die Abgeordneten von Colker (natl.) und Dr. Müller-Meinigen (fortsch.) bezeichnen die Vorlage als einen Fortschritt.

Abg. Graf Westarp (kons.): Die Vorlage bestätigt, wie berechtigt unser Bedenken gegen die Ier Eskurt waren, die den Regierungen aufgedrängt wurde und die tatsächlich nur ein Gelegenheitsgesetz war. Das Gesetz ist damals in kaum 48 Stunden eingebracht, beraten und durchgeführt worden. Aus der schiefen Novelle machen wir den Regierungen keinen Vorwurf; den Schwerpunkt der Beratung legen wir in die Kommission. Wesentlich sind die Bestimmungen, die eine Milderung des Leibbestandes darin sehen, daß nicht ein Offizier, sondern ein Unteroffizier zur Zeit der Tat Vorgesetzter war. Es fragt sich, ob darin nicht eine Erleichterung des Unteroffiziersdienstes liegt. (Sehr richtig! rechts.) Die Sozialdemokratie fordert das Meer zum Ungehörigen, zu Disziplinwidrigkeiten auf. Der Prozeß der Rosa Luxemburg ist ein neuer Beleg dafür. Solche Tendenzen können wir nicht mit machen. Wir werden die Novelle nicht mit Dingen beenden lassen, die irgendwie in dieser Richtung liegen. (Beifall rechts.)

Abg. Fehrenbach (Zentr.) Wir haben der Regierung die vorige Novelle nicht angenommen. Zu einer weitestgehenden Umgestaltung des Militärstrafgesetzes werden wir diesen Entwurf nicht beantragen. Diese Arbeit muß verabschiedet werden bis nach der Reform des Zivilstrafrechts. Die Frage des strengen Arrests wird in der Kommission zu erörtern sein. Wir sind für die Ueberweisung des Entwurfes an die Botschafter Kommission.

Abg. Roske (Soz.): Die Rede des Herrn von Colker stand im Zeichen einer Politik der Entlohnung. Damit bekräftigt man die Regierungen nur in ihrer Vorknechtlichkeit. (Seiterkeit und Unruhe.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich rufe Sie zur Ordnung. Abg. Roske: Die Behauptung, daß die Sozialdemokratie die Disziplin im Meer untergrabe, ist unwohr — (Lachen und Widerbruch rechts) — ist unwohr und wer das sagt, der nimmt ich einen bewußten Dignen. (Großer Lärm rechts.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Roske: Wir sind allerdings gegen den Kadovergehorham. Wir wissen zu schätzen, was Unterordnung ist, und üben sie auch. (Guruf des Grafen Westarp: Ja, unter dem sozialdemokratischen Parteivorstand! — Große Seiterkeit, Unruhe b. d. Soz.) Das Urteil gegen Rosa Luxemburg ist noch nicht rechtskräftig, es handelt sich also um ein unbeschriebenes Verfahren. (Unruhe.) Sie hat einen anderen Mut bewiesen als die Verurteilten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die haben gekniffen. (Unruhe rechts.) Wir wollen uns nur dagegen, daß ein Wider-Tugend von Leuten, die das Vertrauen des Volkes nicht haben, über Krieg und Frieden entscheiden kann. Dann ändert auch Verstoß nichts. (Lachen rechts und Unruhe.) Die Sozialdemokratie hat die Zukunft und wird schließlich aus eigener Kraft freier. (Beifall b. d. Soz., Lachen rechts.)

Präsident Dr. Kaempf: Es wird mir gesagt, der Abg. Ledebour habe den Zwischenruf gemacht; auch der Kriegsminister hat gekniffen. (Abg. Ledebour: Natürlich, das habe ich gesagt!) Ich rufe Sie wegen dieser Verleumdung des Kriegsministers zur Ordnung. (Abg. Ledebour (Soz.): Ich werde das benehmen!) Das wird an dem Ordnungsruf nicht ändern. (Seiterkeit.)

Kriegsminister v. Falkenhayn: Auf die Bemerkung, daß das Reichsjustizium hier nicht vertreten sei, will ich nur entgegen, daß zwei Herren des Reichsjustiziums mir bei dem Amt, das ich zu führen habe, Beistand leisten. Ich würde aber auch nicht davor zurückweichen, es allein zu führen, wie ich Ihnen versichern kann. Zu übrigen möchte ich den warmen Lauf der Seeresverwaltung den bürgerlichen Parteien hierfür ausprechen, daß sie in solcher Einmütigkeit unter Führung der obersten Gesichtspunkte, die für die Krone existieren und unter Führung der Aufrechterhaltung der Disziplin, mit der Seeresverwaltung zusammenarbeiten, um die Erleichterungen, die wir unter diesen Gesichtspunkten im Strafgesetz für möglich halten, baldmöglichst in Kraft treten zu lassen. (Beifall.)

Die Vorlage wird mit den Stimmen der Sozialdemokratie

ten der Volkspartei, der Polen und der Wirtschaftlichen Vereinigung einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiegen.

Die Abstimmung über den Neubau des Offizierskasinos in Kiel, den der Bauhaltungsausschuss abgelehnt hatte, wurde nach Begründung der Forderung durch den Staatssekretär v. Tirpitz am Mittwoch verschoben, der Rest des Etats genehmigt. — Das Haus verlegt sich auf Mittwoch; Etat des Reichseisenbahnamts.

### Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung. — 20. Februar, 12 Uhr.

Am Ministerisch: v. Trotz zu Solz.

Nach Berücksichtigung neuerer Mitglieder wird die Vorlage betr. die Verwaltungsreform an die Kommission zurückerwiesen. Sie soll Ende nächster Woche wieder zur Beratung kommen.

Es folgt die Beratung des Ausgrabungsgesetzes.

Herr v. Rheinbaben: Der Entwurf ist dankbar zu begrüßen. Abweichend von allen großen Staaten haben wir bisher einen ausserordentlich hohen kulturhistorischen Ausgrabungen nicht gehabt. Die Folge ist gewesen, daß äußerst wertvolle Funde durch gewerbmässige Händler ins Ausland verkauft worden sind. Dabei haben wir das grösste Interesse, daß wir nicht den Verlust des vorhandenen Zeugnisses der Vergangenheit bewahrt werden. Auf die privaten Eigentumsverhältnisse nimmt der Entwurf weitgehende Rücksicht als irgend ein ausländisches Gesetz. Wer Funde auf seinem Eigentum macht, kann sie allein behalten, wenn Sicherheit gegeben ist, daß der Fund nicht ins Ausland verkauft oder veräußert wird. Das Gesetz ist in der Kommission einstimmig angenommen, und ich bitte Sie, diesem Vorhaben möglichst rasch zu folgen, damit nicht inzwischen noch sehr wertvolle Funde aus Gewissenslosigkeit und Eigennutz genommen werden. (Beifall).

Kultusminister v. Trotz zu Solz: Das Gesetz soll dem Neubau vorliegen. Irigend ein Eingriff in das Privateigentum an Grund und Boden braucht nicht befürchtet zu werden. In der Einzelberatung beantragt.

Herr v. Scherl, die Frist, während der die Funde nach erstellter Anzeige zu schützen und unverzüglich zu erhalten sind, von 5 auf 3 Tage herabzusetzen.

Gegen den Antrag sprechen sich Kultusminister v. Trotz zu Solz und Oberpräsident Herr v. Rheinbaben aus, da dieser Schutz nicht verkürzt werden könne. Der Antrag wird abgelehnt.

Zu § 8 (Abfertigung) beantragt die Kommission, daß neben dem Staat, den Provinzen, Kreisen und Gemeinden auch den kommunalrätlichen Verbänden das Recht gegeben werde, die Abfertigung zu verlangen.

Oberbürgermeister Kliffaff-Bromberg begründet einen Antrag, dieses Recht auf Vereine zu erweitern, die sachmässige gesetzliche Aufgaben unterhalten.

Kultusminister v. Trotz zu Solz erkennt die Tätigkeit der privaten Museen an, wendet aber gegen den Antrag ein, daß die Vorlage nur mit großer Zurückhaltung und nur zugunsten öffentlich-rechtlicher Verbände in private Rechte einzufassen wolle, was nicht erweitert werden soll.

Herr v. Löning: Die Altstädter sollen in großen Zentralmuseen vereinigt werden. Wer kann für die Zukunft solcher Vereine und ihrer Museen und damit auch der ihnen übergebenen wertvollen Altstädter Büngen?

Oberbürgermeister Kliffaff: Solchen Befürchtungen kann durch die Befugnis des Ministers zur Beschränkung der Erwerbung und des Eigentums an ihnen vorgebeugt werden.

Herr v. Scherl beantragt, als Entschädigung den Erfolg des gemessenen Werts (nicht bloß Werts) des Gegenstandes festzusetzen. Der Antrag Kliffaff wird abgelehnt, der Antrag Behr angenommen, ebenso der ganze Paragraph, u. z. in der Fassung der Kommission. Das Haus nimmt den Rest des Gesetzes ohne wesentliche Veränderung an.

Das Gesetz über eine Grenzberichtigung mit Bayern am Ochsenbach, Kreis St. Wendel, und das Gesetz über eine Grenzberichtigung mit Nassau vom Komelstrom bis zum Piffelsfließ werden ohne Erörterung angenommen.

Es folgt das Gesetz betr. die Anrechnung des Moorpfandgesetzes auf Pommern und Schleswig-Holstein.

Die Vorlage wird ohne Debatte angenommen. Dem Gesetz betr. Erweiterung des Stadtkreises Danzig wird nach einem Referat des Oberbürgermeisters Dr. Riese-Halle ohne Debatte zugestimmt.

Nächste Sitzung: Freitag, den 27. d. Mts., nachm. 1 Uhr: Landesverwaltungs-Gesetz, keine Vorlagen. Schluß 2 Uhr 35 Min.

### Abgeordnetenhaus.

Am Samstag trat beim Kapitel Strafanstalten des Etats des Ministeriums des Innern Abg. Dr. Schmitt-Düsseldorf (Ztr.) für eine Vermehrung der Strafanstaltsgewerkschaften ein.

Abg. Sois (Nat.) bat, wie beim Justizetat, auch vom Minister des Innern eine Denkschrift über den Stand der Gewerkschaften.

Abg. Rosenow (Fortf.) forderte, daß in den Straf-Anstalten neben der Strafe auch der Geist der Liebe herrschen solle. Er empfahl dann die Annahme der von den National-Liberalen und vom Zentrum gestellten Anträge auf erhöhte Mittel im nächstjährigen Etat zur Fürsorge für aus der Straf-Anstalt Entlassene.

Abg. Lauenau (Ztr.) bemerkte, daß die vorläufige Entlassung der Strafgefangenen nur erfolgen dürfe, wenn eine sichtliche Besserung eingetreten sei.

Die Abg. Dertel (Nat.) und Dr. Hauptmann (Ztr.) sprachen im ähnlichen Sinne.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) begründete einen Antrag auf Fürsorge für die Angehörigen der Strafgefangenen und auf Schaffung einer Kranken-, Unfall-, Invaliditätsversicherung der Gefangenen.

Ministerialdirektor v. Jorohy fand diesen Antrag als zu weitgehend. Die Fürsorge für die Angehörigen sei Sache der freien Lebensfähigkeit. Eine Unfall- und Krankenversicherung sei unnötig; es würden für die Gefangenen bereits Invalidentarifen gestellt. Von der Wichtigkeit der religiösen Versorgung der Gefangenen seien die Verwaltungen durchdrungen.

Abg. Dr. Schmitt-Düsseldorf trat für die Strafanstaltsbeamten ein und wünschte Erleichterungen der Dienstzeiten, Erhaltungsentlohnung.

Ein Regierungskommissar jagte mögliche Berücksichtigung dieser Wünsche zu.

Abg. Hammer (Soz.) wies auf die Konkurrenz hin, die dem Mittelstand durch die Zuchtmaschinenarbeit gemacht wird. Er lehnte den sozialdemokr. Antrag ab und beantragte Ueberweisung der anderen Anträge an die Budgetkommission.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Abg. Dr. Liepmann (Nat.), Rosenow (Fortf.), Dr. Liebknecht (Soz.) wurden sämtliche Anträge der Budgetkommission überwiesen.

Beim Kapitel Wohlthätigkeit forderte Abg. Dr. Kunze (Fortf.) eine bessere Versorgung der Kriegsopfer. Sie müßten einen Ehrenlohn erhalten.

Abg. Luerke (Soz.) wünschte eine verstärkte Fürsorge für die Wundenarmen. Wundwundwert sei für die Wundenarbeitenden landwirtschaftlicher Nebenberuf, um die Wundenarmen wieder an landwirtschaftliche Arbeit zu gewöhnen.

Abg. v. Wendt (Soz.) begründete einen Antrag auf Schutz der Disziplinstrafe. Wie sehr das nötig sei, beweise die Behauptung einer Zeitschrift, daß es in Berlin Schwärzern-heimen gäbe, die borbekanntlichen Charaktere trügen.

Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.) beantragte den Schutz der katholischen Ordensleute und Abg. Dr. Liepmann (Nat.) begründete einen Antrag, auch die Töchter der Schwärzern vom roten Kreuz zu schützen.

Der Minister erklärte, daß nach Möglichkeit gegen den Mißbrauch der Oberstrafe eingeschritten würde und er sei durchaus für einen ausserordentlichen Schutz.

Abg. Dr. Mugdan (Fortf.) trat für einen Schutz des gesamten Krankenpflegepersonals ein, dem die Koalitionsfreiheit gewährt werden müßte.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte überwies das Haus die Anträge der Budgetkommission und verlegte sich auf Montag 11 Uhr: Fortsetzung. — Schluß halb 5 Uhr.

### Tagesüberblick.

#### Deutsches Reich.

Erhöhung der württembergischen Gemeindesteuern. Der württembergische Landtag genehmigte das Gesetz betreffend die Gemeindesteuern. Bisher durften die Städte 60 Prozent der städtischen Einkommensteuer erheben. Dieser Satz ist durch das neue Gesetz auf 65 Prozent ohne besondere staatliche Genehmigung und auf 75 Prozent mit staatlicher Genehmigung erhöht worden.

Opfer der Fremdenlegion. Meldungen aus Kenogon zufolge, ist dort der Fremdenlegion wiederum ein Deutscher zum Opfer gefallen. Ein junger Mann, der sich für die Fremdenlegion anwerben ließ, wurde wegen einer Gehörlosenerkrankung zu 6 Jahren Festung verurteilt. Nach mehreren Jahren entwich er aus der Festung, war jedoch von Arabern wieder eingefangen und zum Tode verurteilt worden. Nachdem der Präsident der französischen Republik das Todesurteil beseitigt hatte, wurde der junge Mann am 10. Januar d. J. in Algier erschossen. Das Urteil wurde der Schwester des Erschossenen von Paris aus zugestellt.

#### Italien.

Der schnellste Torpedobootszerstörer der Welt. Ein neuer italienischer Torpedobootszerstörer, der erste seiner Größe von 12 Fahrgängen, die sich augenblicklich im Bau befindet, hat seine Probefahrt bei härmlichem Wetter unter den Schwierigkeiten der kalten Jahreszeit gemacht und dabei eine Geschwindigkeit von 37 Seemeilen in der Stunde erreicht. Im Marineministerium wird erklärt, daß dieser Zerstörer zurzeit das schnellste Schiff seiner Gattung ist.

#### England.

Wiederlage der Liberalen Regierung. Die liberale Regierung erlitt von Niederlage zu Niederlage. Die meisten Erparungen im Unterhaus endeten mit einem Siege der konservativen Partei. In der vergangenen Woche fanden drei Erparungen statt. In der Gesellschaft Huntington, wo die Konservativen ein Mandat zu verteidigen hatten wurde der konservativste glück gewährt. In der Londoner Fortschritt Katholischen Green wurde der neue liberale Kabinetminister Rosemann geschlagen und der konservative Beweis trat in diesem Wahlkreis, den die Liberalen bei den letzten Wahlen mit großer Mehrheit behauptet hatten, den Sieg davon. In dem Londoner Wahlkreis Poplar konnten zwar die Liberalen ihr Mandat behaupten, ihre Mehrheit sank jedoch von 1829 im Jahre 1910 auf nur 278 Stimmen, während die Konservativen nur 1100 Stimmen zugenommen haben. Während zu Beginn des Parlaments Konservative und Liberale in gleicher Stärke antraten, zählten infolge der Verluste der Liberalen bei den Radwahlen, die Konservativen jetzt etwa 30 Mandate mehr wie die Liberalen.

#### Vom Balkan.

Die Nennung der Inseln. Das Protokoll über die Räumung der zwölf Inseln durch Italien dürfte erst in 14 Tagen unterzeichnet werden. Unmittelbar darauf wird die Uebergabe der Inseln an die Türkei eingeleitet werden, doch rechnet man damit, daß die Formalkritik des Besitzwechsels etwa einen Monat in Anspruch nehmen werden. Diefelben werden so gefast sein, daß in dem Augenblick, in dem die italienische Flotte an den Inseln eingesetzt wird, ihre administrative und militärische Ueberbesetzung durch die Türkei de facto bereits ausgedehnt worden ist.

#### Mexiko.

Die Gefangenen des Engländers Venton. Nach den letzten in Paris einlaufenden Telegrammen hat ein Au-

schein, als ob die Entdeckung des englischen Staatsangehörigen Venton durch den Rebellen-General Villa zu sehr ernstlichen Folgen führen kann. Vorläufig wartet man allerdings sowohl in den Vereinigten Staaten wie in London das Ergebnis der näheren Untersuchung ab. Die öffentliche Meinung verlangt aber sehr energische Massregeln gegen die Anarchie in Mexiko. So meldet ein Telegramm aus Washington an den „Mempho Herald“: Die Entdeckung des Engländers Venton ist gestern nachmittags in einer geheimen Sitzung im Senat heftig diskutiert worden. Ein konservativer Senator, der bisher Präsident Wilsons auswärtige Politik eifrig unterstützt hat, erklärte, daß eine Schwächung der Intervention nunmehr unabweislich sei. Das Staatsdepartement bemüht sich einzuflehen, nachzuweisen, daß die Entdeckung Ventons nach einer Untersuchung und einem ordentlichen Gerichtsverfahren erfolgt sei. Im Londoner Auswärtigen Amt ist eine Depesche aus Washington eingetroffen, die die Ereignisse über die Ermordung Ventons bestätigt. Auf die Frage, welche Schritte die englische Regierung in dieser Angelegenheit zu unternehmen gedenke, erwiderte ein hoher Beamter des Auswärtigen Amtes, hierüber sei noch keine Ansehung am Platze, solange die Regierung noch nicht im Besitze sämtlicher genauer Unterlagen sei. Inzwischen treffen aber neue Befehle erregende Nachrichten aus Mexiko ein. Eine Reuterdepesche meldet, daß außer Venton zwei andere Engländer, John Lawrence und sein Begleiter Stuart sich am Mittwoch auf der Suche nach Venton nach Durango begaben. Von beiden hat man seither nichts wieder gehört.

### Parteinachrichten.

Der Nachlass Bebel's. Gegenüber der „Berichtigung“ der Erben Bebel's, monach sein Nachlass nur 305 000 M betragen habe, schreibt die „Ostpreussische Zeitung“: Bebel's vererbte Bebel im Jahre 1908 in Berlin 684 000 M? War etwa Bebel unter der Maske eines Revolutionärs ein so großer Patriot, daß er diesem „Koffer von Staat“ freiwillig mehr Steuern zahlte, als er mußte? Wenn nicht, so läßt sich dieser Hinterschlag zwischen den 305 000 und den 684 000 M doch nur so erklären: entweder hat Bebel in den Jahren 1908—1913 unglücklich spekuliert, was wir nach der ganzen Charakteranlage für ausgeschlossen halten, oder er hat die Differenz zwischen den beiden genannten Summen und das in den Jahren 1908—1913 noch hinzuerworbene Kapital schon zu Bebel's seiner Tochter oder seinem Schwiegerjohn übergeben. Anders können wir uns den Sachverhalt nicht erklären. Unsere Behauptung, Bebel hätte bereits 1908 die Steuer für ein Vermögen von über 600 000 M bezahlt, wird mit keinem Wort erwähnt, viel weniger berichtigt, man konnte sie eben nicht berichtigen!

#### Vom „deutschen Bauern“ Bund.

Das Organ des Bauernvereinsbundes benommt in seiner letzten Nummer gemäßig mit seinen Erfolgen in Hessen. Im Vogelsberg sollen mehrere „staatliche Ortsgruppen“ gegründet und auch sonst einer weiteren Agitationsarbeit die Wege gebahnt sein.“ Sehr schön ausgedrückt! Zum Schluß wird der Wunsch nach tatkräftiger Mitarbeit ausgedrückt: „wann wird es allenthalben in Hessen, wohin unsere Redner kommen, an Erfolgen überaus nicht fehlen.“

Diese Erfolge haben sich in echt deutscher Weise bei dem Wahlkampf 1910 im Kreise Frieberg-Büdingen gezeigt. Nur schade, daß die „Bauern“ bündlerischen Agitatoren dort das Wiederkommen vergessen oder inzwischen Herr Heistermann ein Haat in der hanjabadlerisch verfallenen Suppe gefunden hat.

### Bund der Landwirte.

In dem Gesamtvorstand des Bundes der Landwirte wurde an Stelle des zurückgetretenen Oekonomierats Lude dessen Stellvertreter Herr J. Spieß zu Hohenhof (Pfalz) gewählt. Zum Stellvertreter ist Herr Landtagsabgeordneter Dr. von Selma gewählt worden.

Frieberg, 23. Febr. Die am Samstag abend in der Altsch. Wirtschaft stattgehabte Versammlung des Bundes der Landwirte nahm einen sehr schönen Verlauf. Herr Hirschel-Frieberg besprach wirtschaftliche und politische Fragen der Gegenwart und fand seine Ausführungen allseitig Verständnis und Zustimmung, was der Vertrauensmann Herr Wilhelm Göbel auch zum Ausdruck brachte, der auch zugleich den Wunsch ausdrückte, daß allers solche Versammlungen stattfinden möchten. In gemüthlicher Unterhaltung wurden sodann noch verschiedene Dinge besprochen u. a. wurde ein Dankschreiben Dr. Bödel's verlesen.

### Aus der Heimat.

Frieberg, 23. Febr. Wir machen auf das Polizeiverbot aufmerksam, nach dem an Fastnacht die mißbräuchliche Benutzung der Britischen strengstens verboten ist. Die Schulkinder sind angewiesen, in solchen Fällen unausdrücklich vorzugehen.

Frieberg, 23. Febr. Wir weisen hiermit nochmals auf den morgigen (Dienstags) nachmittags 1 Uhr im Ratskeller (Berein ehemaliger Landwirthschaftsschüler) beginnenden Diskussionsnachmittag hin.

Frieberg, 23. Febr. Zeit in der Fastnachtszeit, wo die Einwohner der umliegenden Orte zahlreich hieher kommen, hat sich die Direktion des Centralbauers alle Mühe gegeben, ganz hervorragende Filme, wie der 3. Jt. laufende und der für die nächste Nummer vorgesehene, zu erlangen, um sich damit immer mehr Freunde auch in der Umgegend zu erwerben. Wir machen die Bewohner der umliegenden Ortschaften auf die kurzweilige äußerst lustige Abwechslung aufmerksam.

Frieberg, 23. Febr. Das karnevalistische Leben und Treiben am Fastnachtsdienstag beginnt bereits um 11 Uhr früh im

lose Trapp mit einem großen Fröhshoppen-Konzert und sind verabschiedung Konzerten verschiedene Künstlerkapellen verpflichtet. Für vorzügliche Küche und Keller ist bestens Sorge getragen.

Friedberg, 23. Febr. Ein lebhaftes Karnevalsständiges Treiben setzte am gestrigen Sonntag in unserer Stadt ein. Von auswärts waren viele Besucher herbeigeeilt, auch ganz Friedberg war auf den Beinen, sodass die Kaiserstraße ein recht lebhaftes und forberprächtiges Bild zeigte. Man sah namentlich unter den Kleinen recht nette Mäuschen, aber auch hier und da musste man über originelle erwachsene Masken lachen. Einige geschmückte Bogen durchführten mit papiernen Trompetergeschmetter die Straßen und erregten den heissen Jubel der Kinder. Auch in den Wirtschaften herrschte fröhliches Treiben, welches erst am frühen Morgen ein Ende nahm. Auch heute Montag findet in diversen Lokalen Konzert statt, welches wohl keine Ausgiebigkeit nicht verfehlen wird. Drum auf hinein in den Fröhshoppen-Trüffel. Das Jopelin-Karussell des Herrn Heinrich Viehl von Ober-Friedberg nimmt Mit und Jung zu einer fröhlichen Fahrt in die wärrlichen Regionen auf.

Friedberg, 23. Febr. Die geplante Zusammenkunft ebem. Rathen bei Gostmit Sauer ist bis auf weiteres verschoben.

Friedberg, 23. Febr. Heute morgen war bei einigen hier anwesenden auswärtigen Pferdehändlern schon tege Nachfrage nach Werbematerial.

Friedberg, 23. Febr. Ueber die Anmeldung und Aufnahme neuer Schüler in die Augustinerfchule zu Friedberg sind nähere Angaben heute im Informativteil enthalten.

Friedberg, 23. Febr. Wie wir hören, ist der Inhaber des Saalhaus durch den bereits erfolgten Verkauf des Hauses zu dem am Dienstag, den 24. Februar, stattfindenden großen Maskenfest gezwungen, sämtliche Restaurationräume durch den kleineren Bereich hinzuzunehmen, damit die Gemüthlichkeit nicht gestört wird. In Folge dessen sind diese Räume am Dienstag Abend von 7 Uhr ab für den allgemeinen Verkehr aufgeschlossen. Durch das Inseten in der heutigen Nummer ist Obiges besonders bekannt gegeben.

bei seinen Abnen so oft die Ehrenmaske gestiftet, auch fern der Heimat. Friedberg, 21. Febr. Heute fand hier die Wahl des Bürgermeisters statt. Herr Heinrich Schmiegel, Kassier bei der Kulturinspektion in Friedberg, wurde mit 188 Stimmen gewählt. Der Landwirt Weigand wurde mit 63 Stimmen, Küstermeister Heinrich Wils Daurheim mit 57 Stimmen, Gemeindevater Friedr. Wils mit 53 Stimmen. Von 429 Wahlberechtigten haben 56 nicht abgestimmt.

Staden, 23. Febr. Die vorgeschlagene öffentliche Besprechung im Bingenischen Saale war gut besucht, doch nicht so stark, als es bei dem Gegenstand „Die Erbauung einer Bahn von Friedberg nach Kassel“ zu erwarten gewesen wäre. Siderlich hielt der erste Punkt der Tagesordnung „Die letzten politischen Ereignisse“ viele vom Besuche ab, die aber unbedingt bei der Hauptfrage des Abends hätten zur Stelle sein müssen. Das mühte hier so gut gehen, wie an den Abenden zuvor in den Nachbarorten. Der Redner, Gemeindevater Anton Lux-Niederhollstadt, hielt die Wortungen des Generalparlaments bei der Veranlassung zur Wehrsteuer für sehr willkommen zur Genehmigung des Staatsparlaments für unsere Wohnbau. Dieser Gedanke leitete das Referat ein, das auf Grund sorgfältiger Vorarbeiten alle wesentlichen Gesichtspunkte gründlich erörterte. Die Frage, ob Dampf- oder elektrische Bahn, wurde zu Gunsten der letzteren beantwortet. Da diese in unserer Gegend noch wenig bekannt, rüht sie auf Bedenken, die aber durch den Hinweis auf Amerika und ähnliche Gegenden Deutschlands hinwegfallen können. S. A. hat die erste elektrische Vollbahn in Preußen für Personen, und Güterbetrieb Deffau-Bitterfeld eine Erweiterung auf den Ausdehnungsbereich Bitterfeld-Ragaburg erfahren. Es denkt kein Mensch an eine Elektrische ohne Güterverkehr, mit der vielen nicht einmal ganz gebiert wäre. Die Anhänger des elektrischen Projekts würden dies aber sofort aufgeben, wenn der Beweis von der größten Billigkeit und Rentabilität der Dampf- oder elektrischen Bahn erbracht würde. Den zu erbringen, wird aber sehr schwer sein; große Erdbebenbewegungen und Stationsgebäude, Verhandlungen über Geländeerwerb, womöglich auch unangenehmes Enteignungsverfahren, sind beim elektrischen Projekt ausgeschlossen. Die Provinz hat die Stromabgabe für einen billigen Satz in Aussicht gestellt. Der Wert der Bahn für alle Stände, Bauern und Gewerbetreibende, Arbeiter und Beamten wurde beleuchtet; der Steuerertrag, der seither die ganze Woche in Frankfurt festgehaltenen Arbeiter wird dann auch nicht mehr der Stadt, sondern der Heimatgemeinde zugute kommen, was S. A. für Niederhollstadt jetzt schon recht ins Gewicht fallen muß. Bei einer elektrischen Bahn kann auch die sehr mit Rücksicht auf den Postautomobil-Betrieb geplante Kleinplatzierung der Kreisstraße unterbleiben, umso lieber dem Bahnprojekt zugute kommen. Im Namen der Verammelten dankte Plarier Götter dem Redner für seine Ausführungen, dabei warm anerkennend die im Interesse der Allgemeinheit in selbstloser Weise von ihm bisher gebrachten Opfer an Geld, Kraft und Zeit. Es sei nicht Interessierlosigkeit, die viele mit Bedauern Vermittelt vom Besuch abgehalten hätte, und in der ganzen Gemeinde sei nicht einer zu finden, der nicht hoffe, daß ein alter Wunsch endlich erfüllt werde. Die Bestimmungen sollten daran denken, daß die Errichtung der Ueberlandzentrale die ganze Sachlage gegen früher doch stark günstig verändert habe. Die Postautomobil-Linie sei und bleibe unangenehm und zu teuer; das solle kein Vorwurf sein, sondern es liege in der Natur der Sache. „Befähigung der Landstraße durch Ausbesserung der Ueberlandzentrale in elektrischen Bahnlängen“ sei ein Programm, das unter dem Vorbehalt des Provinzialdirektors fest bestehenden Hessischen Vereins für ländliche Wohlfahrts-Frage. Der neubegründeten Kreisgruppe Friedberg sei hier eine Gelegenheit geboten zu proführender Betätigung. Als Plarier, der berufen sei, die Gemüthsruhe des Volkes zu pflegen, erwarte er, daß der Arbeiter — der in der großen Stadt die Abende der Woche dort festhalten, seine ehne Freunde erleben — sein eigenes Häuschen und Gärten wieder mehr schätzen

lerne, wenn die Bahn es ihm ermöglicht, seinen Abend dort zu zuzubringen. Mit Rücksicht auf den Artikel aus Niederhollstadt (Nr. 2) sei zu erwägen, ob nicht unser Projekt, wenn nicht mit dem ganzen Projekt Jung, so doch mit dem dort vorgeschlagenen Bahnbau-Kassel-Friedberg-Oberhessen (nur Personenverkehr Friedberg-Bad Nauheim) vereinigt werden können. Auch diese Ausführungen fanden warme Zustimmung und unter dem Gedanken, daß eine Privatgesellschaft die Bahn bauen solle, falls sie auf Zinsgarantie nicht bestche, sonst aber die beteiligten Gemeinden sich zu einem Zweifelhafte zusammenzuschließen müssen, fand die Resolution einstimmige Annahme: Der Gemeinderat solle zur Ausarbeitung eines elektrischen Projekts die nötigen Kosten bewilligen. Im Interesse der Sache und für das Wohl der ganzen Bevölkerung des von dem Projekt betroffenen Landstrichs wäre es nur zu wünschen, daß die Erregtheit in dieser fremden Gegenwartsfrage auch in dem weiteren Verlaufe sich zeigen möge.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Rosa Luxemburg hat gegen das Urteil der Strafkammer Berufung eingelegt.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Aus einem Eisenbahnzug auf der Strecke Frankfurt-Kassel wurde in der Nähe des Dorfes Schlierbach in Niedersachsen ein circa 6 Monate altes Kind mit durchschnitener Kehle aus dem Fenster geworfen, das ein patrouillierender Bahnwärter fand. Der Täter oder die Täterin konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Die historischen Tage von Newwid.

Prinz Wilhelm zu Wied hatte am 20. Februar Etsch Pascha nach Köln die Mitteilung zugehen lassen, daß er die Albanische Abordnung am 21. Februar ein Uhr mittags im Schlosse zu Newwid empfangen werde.

Seit den frühen Morgenstunden ging am Samstag ein strömender Regen nieder. Trotzdem waren die Straßen der Stadt belebt und zahlreiche Fremde eingetroffen, um Zeuge zu sein von dem geschichtlichen Ereignis ersten Ranges, das sich in den Mauern Newwids vollzog. Der Prinz und seine Gemahlin trafen kurz nach 12 Uhr von Konrepos im Newwid-Schlosse ein, begrüßt vom Schützenverein Newwid. Hauptmann Haupt brachte namens des Vereins dem Prinzen innige, aus echt deutschem Herzen kommende Glückwünsche zur Uebernahme der Krone Albaniers dar und sprach den Wunsch aus, daß der Prinz das albanische Volk einer glücklichen Zukunft entgegenführe. Die Albaner dürften jedoch nicht vergessen, daß sie eine wahre Beute aus dem Wiedischen Hause erhalten und genommen. Der Prinz dankte und versicherte, daß er des Newwider Schützenvereins, der schon bei seinen Abne so oft die Ehrenmaske gestiftet, auch fern der Heimat gerne gedenken werde.

Mit dreierlei stündiger Verspätung langte der 2.38 Uhr kommende Schnellzug, der die Albanische Abordnung, 18 Köpfe stark, von Köln brachte, am Bahnhof Newwid ein, empfangen von dem hiesigen Kammerdirektor v. Sepfa. Sieben bereitstehende offene Hof-Kaufwagen brachten die Adressierten in das Schlos. Hofmarschall v. Malach empfing im „Unteren Saale“ die Delegierten, an ihrer Spitze Etsch Pascha, der „berühmte“ Verteidiger von Skutari und zur Zeit die einflussreichste Persönlichkeit in Albanien und die interessanteste der Deputation, Etsch Pascha, der wie jene Glinau, Groß und Laß, weiße Binde und Handschuhe trug, stellte seine Landeskunde dem Hofmarschall folgendermaßen vor: M. M. Conarigi und Giobba, Deputierte von Skutari; Jusuf Canina, Deputierter von Salona; Risto Shalvari und Gussen Bey Pristina, Deputierte von Durazzo, Chofel Bey und Ref Rofit von Elbasan, Dr. Cologa und Ghrem Bey Slobodona von D'Krautirokasto, Djumurtaga und Elias Bey Prioni von Berat, Dr. Kourtonis und Abbas Upi von Korika, Djemil Bey Clara Deputierter von Pefini, Ghrem Bey Flora, Deputierter von Chof, Hussein Bey Prioni und Lang Brioni, Deputierte von Pusa und Tirana. Etsch Pascha ist von mittelgroßer Figur, hat schwarzen, etwas grau

melierten starken Schnurrbart und ein sehr gelichtetes Haupthaar. Er ist wie die übrigen Mitglieder der Deputation ein ausgeprägter orientalischer Typ. Seine glanzlosen Augen irren schon umher und sehen, wenn er mit jemandem spricht, in eine Ecke oder, was er dem Wid nicht ausweichen kann, sehr er die „Doppelflinte“ auf die Nase. Im übrigen macht er einen weltgemachten Eindruck und hat, als er im Schlosse angelangt war, ganz heimlich und vertraut. Das ganze Arrangement rüht er an sich, sodass für den Hofmarschall kaum etwas zu tun übrig blieb. Kaiser Etsch und Ghrem Bey Flora, der das besondere Vertrauen des Prinzen Wilhelm genießt und überaus freudig begrüßt ist, bei der Deputation den Dolmetscher spielte, vor allem das albanische in ein elegantes deutsch übertrug, sowie Hussein Bey Pristina, Abgeordneter von Durazzo, die sicher beide in das zu übernehmende Kabinett berufen werden, die maßgebendsten Deputationsmitglieder.

Etsch formierte schnell die Mitglieder im Hofkreis, warf einen kurzen Blick, nachdem er einen Kneifer aufgedeckt, in ein Manuskript, in dem er noch verschiedene Stellen anzeigte, worauf der Hofmarschall das Zeichen gab, daß der Hof erscheine.

Prinzessin Wilhelm in grünlich-weißer Robe mit Herminelinbesatz, betrat zuerst das Audienzszimmer, es folgte Prinz Wilhelm, in der Uniform der 3. Garde-Infanterie, der die Mitglieder der Deputation um Kopfplänge übertrug, Johann der Fürst zu Wied, der Garde-Kürassier-Uniform angelegt hatte, die Fürstin zu Wied in himmelblauer Seidenkleid, Prinz und Prinzessin Viktor zu Wied, Prinzessin Elisabeth und Luise zu Wied und der Erbprinz zu Wied. Die Albaner verneigten sich tief, zum Teil etwas sehr ungelöst, die Hände nach vorn fallen lassend. Hierauf trat Etsch vor und hielt in albanischer Sprache frei und zwanglos eine Ansprache an den Prinzen. Er schloß: „Es lebe Seine Majestät, der König von Albanien!“ Die Deputierten riefen, diese letzten Worte Etschs Pascha gleichsam bekräftigend, einmütig: „Er lebe hoch!“ Der somit zum König von Albanien ausgerufenen Prinz Wilhelm zu Wied, erwiderte in kühnen Ausführungen in deutscher Sprache, nahm die albanische Krönungskrone mit den fünfstrahligen Sterne an und ließ seine Rede anfangen in den Ruf: „Prost Ebenpaui!“ (Goch Albanien).

Vorbericht zum Frankfurter Fruchtwart.

Table with 4 columns: Crop, Location, and Price. Includes entries for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Trodenreber.

Vorbericht zum Frankfurter Viehwart.

Montag, den 23. Februar 1914. Auftrieb: 397 Ochsen, 53 Bullen, 833 Färsen, Röhre u. 256 Kälber, 101 Schafe, 2409 Schweine.

Frankfurter Wetterbericht. Voraussage: Wind, vereinzelt Regenfälle, etwas kühler, westliche Winde. Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Girschel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Leng, Friedberg; für den Anzeigenteil: Carl Schmid, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tagesschau“, A.-G., Friedberg i. S.

Großh. Augustinerfchule (Gymnasium und Realschule) Friedberg.

Anmeldungen neuer Schüler werden am Donnerstag, 26. Februar 1914 von 9-12 und von 2-5 Uhr, im Amtszimmer der Direktion entgegengenommen. Die Prüfung erfolgt, Mittwoch, 25. März, von 2 Uhr ab; vorzulegen sind bei der Anmeldung: Ständesamtliche Geburtsurkunde, Impfschein und Zeugnis der bisher besuchten Schule; Auswärtige Schüler haben in Friedberg eine gute Unterkunft nachzuweisen. Anmeldescheine zur vorläufigen schriftlichen Anmeldung sind bei dem Schudien zu haben. Friedberg am 21. Februar 1914. Die Großherzogliche Direktion: Rilsert.

Die Großherzogliche Direktion: Rilsert.

Wagen Landauer, Halbverdecke, Tagewagen, Ponzwagen, Geländewagen und Reitwagen. größte Auswahl, billigste Preise. Wilhelm Häuser, Friedberg i. S.

Bahn-Atelier Peter Mehler, Friedberg i. S., Färbergasse 3. Schöne und billige Preise.

Hotel Trapp Fastnachtstienstag 12 1/2 Uhr Diner Anmeldungen erwünscht.

Zur Musikerbörse. Während der Markttag: Großes Karnevalsständiges Konzert. Eintritt frei.

Holzversteigerung. Donnerstag, den 26. Februar 1914 vormittags 10 Uhr werden im Revier Reinhardt, Distrikt Unterwald veräußert: 12 Raummeter Eiche-Schiff, 95 Kumpel, 4150 Wellen Eiche-Müretter, 5300 Eiche-Stammhälften, 2 Raum. Kiefern-Kumpel, 109 Wellen Kiefer-Zusammenkunft am Jordanst. Wfenheim, den 21. Febr. 1914. Gräßliche Rentkammer. Für das am 27., 28. und 29. Juni stattfindende Bezirksfest m. Fahnenweihe ist noch die Wirtschaft mit Metzgerei zu vergeben. Bewerber wollen sich melden bis zum 5. März bei dem Vorsitzenden des Wittwervereins Wingenheim (Wetterau). Derselbst sind auch die Bedingungen einzusehen. Der Vorstand.

Filchbörle Hartwig & Goedeken Geestemünde-F. Fisch, Conserven etc. unter Garantie ladellos. Ankauf. Regelmäßige Offerten werden gratis u. franco versandt.



## Gedenktage.

23. Februar. 1685 G. F. Sündel, Komp., geb. — 1818 Gust. John geb. — 1855 H. F. Gauß f. — 1879 Kriegsminister Graf v. Koon f. — 1888 Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe geb. — 1905 Beginn der Schlacht bei Tannenberg.

## Die Güterbeamten-Vereine, ihre Bestrebungen und ihre Stellung zu den Herrn Gutbesitzern u. Pächtern.

Die Güterbeamten-Vereine oder Verbände mit ihren Zweigvereinen betreiben die Förderung der gemeinsamen Interessen ihrer Mitglieder im Allgemeinen und zwar die Hebung des Standes in sozialer und rechtlicher Beziehung, kostenlose Rechtsvertretung, unentgeltliche Stellenermittlung, Unterstützung der Mitglieder im Falle unverschuldeter Not, Abschluss mit Versicherungsanstalten gegenseitiger Austausch praktischer Erfahrungen bei den gemeinsamen Versammlungen und theoretische Weiterbildung durch belehrende Vorträge anlässlich dieser Versammlungen, sowie auch durch Jahrbücher in ihrer Verbandszeitung. Wovon zur Zeit die „Deutsche Güterbeamten-Zeitung“ in Berlin als Organ des Hauptverbandes mit 21 angeschlossenen Vereinen und circa 19 000 Mitgliedern und die „Westdeutsche Güterbeamten-Zeitung“ in Köln a. Rh. unter Berücksichtigung der westdeutschen Verhältnisse — kleinere und mittlere Güter — als Organ des Westdeutschen Güterbeamten-Verbandes erscheint. Letztere erstreckt sich über die Rheinprovinz, Westfalen, Hessen und zum Teil über die Reichslande. Der Westdeutsche Güterbeamten-Verband hat außerdem noch in Anbetracht der westdeutschen Verhältnisse einen Gutspatrimonialverein — für seine Mitglieder kostenlos — eingerichtet, welchen auch Gutbesitzer und Pächter beitreten können und auch von ihnen schon häufig in Anspruch genommen wurde und durch welchen bedeutende Summen, welche sonst in die Taschen von Gütermäklern usw. fließen, den Mitgliedern bzw. der Landwirtschaft erhalten bleiben. Ferner streben die Verbände die Einführung von Lehrlingsprüfungen durch die Landwirtschaftskammern, sowie den staatlichen Befähigungsprüfungsweg; um ihren Stand von Elementen frei zu halten, die nicht hinein gehören und die nicht nur den Güterbeamten, sondern auch der deutschen Landwirtschaft größten Schaden zufügen. Daß diese Bestrebungen höchst berechtigt sind, haben auch in ganz Deutschland schon die maßgebenden und einflussreichen landwirtschaftlichen Körperschaften anerkannt und ist wohl am besten dargetan, daß die Verbände für Schlesien, Posen, Brandenburg, Sachsen, Westfalen und die Rheinprovinz von Landwirtschaftskammern dieser Provinzen anerkannt wurden, welche auch Lehrstellen nachweisen und zum Teil schon Lehrlingsprüfungen abhalten. Ferner sei noch angeführt, daß z. B. an der Spitze des Güterbeamten-Verbandes von Ostpreußen als 1. Vorsitzender Herr Rittergutsbesitzer Künze, von Schlesien Rittergutsbesitzer von Mitzing u. a. m. stehen. Dadurch sei auch noch besonders darauf hingewiesen, daß die Güterbeamten mit ihren Herrn Chiefs gemeinsam zum beiderseitigen Wohle und zum Wohle der deutschen Landwirtschaft zusammenwirken wollen. Und sei die Bitte an die Herren bzw. die westdeutschen Landwirte, Gutbesitzer und Pächter gerichtet, die Bestrebungen der Güterbeamtenvereine zu unterstützen, als Mitglieder beizutreten, die Ver-



Wilhelm Fürst von Albanien

In den nächsten Tagen wird sich Wilhelm von Albanien in sein Fürstentum begeben. Eine Deputation ist unter Führung von Ehad Pascha in Konstantinopel eingetroffen, um der Form wegen die Krone von Albanien anzutragen.

sammlungen zu besuchen und ihre Beamten zum Besuche der Versammlungen anzuhalten, sowie durch Abonnement der „Westdeutschen Güterbeamten-Zeitung“ sich zu orientieren. Nähere Aufschlüsse erteilt bereitwilligst der Westdeutsche Güterbeamten-Verband in Köln a. Rh., Altenbergerstraße 12, Verwaltungsgebäude des Rheinischen Bauernvereins.

## Graf Mielnyski unter der Anklage des doppelten Totschlags.

S. u. S. Meeres, 20 Febr. Den Vorzug im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Conterius, die Anklage vertritt erster Staatsanwalt Wolfesfahr. — Die Verteidigung des Angeklagten haben Justizrat Jarecki (Posen) und Rechtsanwalt Dr. Drenosi (Posen) übernommen. Graf Mielnyski, der durch die Untersuchungsakten fast mitgenommen ist, wurde bereits gestern aus dem Untersuchungsgefängnis in Glogau nach hier überführt. Es war ihm gestattet worden, hierzu sein eigenes Automobil zu benutzen, dessen Fahrer verhaftet waren. Wie noch erinnerlich, war die Untersuchungsakten des Angeklagten aufsehendhalten worden, trotzdem er eine Kaution von einer Million Mark angeboten hatte. Der Angeklagte ist ein mittelgroßer schlanker Herr mit einem leicht ergrauten Haar. Sein Gesicht weist unmerkbar fleischigen Tonus auf. Er ist sehr elegant gekleidet und trägt ein schüßiges Benehmen zur Schau, nur das Flackern seiner Augen zeigt die innere Unruhe. Der kleine Zuhörerraum, zu dem der Eintritt nur gegen

Karten gestattet ist, ist im Nu überfüllt. Unter den Zuhörern befinden sich überwiegend kleine Leute; die Standesgenossen des Grafen scheinen sich offensichtlich von der Verhandlung ferngehalten, soweit sie nicht als Zeugen geladen sind.

Nachdem der Angeklagte mit leiser Stimme Angaben über seine Personallisten gemacht, wird der Öffnungsbeschluss verlesen, der dem Angeklagten Totschlag in zwei Fällen zur Last legt, mit der Milderung, daß er vor der Tötung durch schwere Verleibungen zum Zorne gereizt wurde und auf der Stelle zur Tat schritt. Der Staatsanwalt stellt hierauf den Antrag, während der ganzen Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit auszuschließen, da auch jeweilige Momente erörtert werden müßten. Der Rechtsbeistand des Angeklagten erklärt, daß kein Mandant trotz mancher Bedenken diesem Antrage zustimme, da es ihm darauf ankomme, das Ansehen der Frau rein von jedem Schmutz zu erhalten, die nun einmal die Mutter seiner Kinder sei. — Nach längerer Beratung beschließt der Gerichtshof, den Ausschluß der Öffentlichkeit für die Dauer des Prozesses, auch für die Presse. — Wie verlautet, soll sich der Angeklagte bei seiner Vernehmung dahin geäußert haben, daß seine Frau schon seit längerer Zeit Liebeshafte unterliege, darunter auch mit einem Probst Wadowiat. Eine Zeit lang war die Gräfin wegen ihres Unentschlusses in Posen gesellschaftlich unmöglich. Als die Gräfin bei ihrer Mutter in Bentlowo weilte, begann die Liebeshafte mit ihrem Kessen. Sie empfing wieder im Schlafzimmer, sodas selbst die Dienerschaft stöhig wurde. Die Vorgänge bei der Tat schilderte der Angeklagte im wesentlichen wie schon bekannt sind. Auf die Rufe der Geliebten Herr Graf, was haben Sie getan, erwiderte dieser: Warum hat man mir nichts von dieser Schweinerei gesagt, geht zum Dinsten. Der Angeklagte behauptet, der Umstand, daß er in dem Schlafzimmer seiner Frau eine Männerstimme höre, habe ihn sehr wahnjäh gemacht, sodas es ihm ganz schwarz vor den Augen wurde. Er habe keine klaren Vorstellungen mehr gehabt, sondern nur das Gefühl: drauf auf den fremden Kerl. Als er wieder zu sich kam, habe er die Leiche auf den Dinsten gelegt und zu sich gejagt: der liebe Gott hat sie durch meine Hand bestraft. Der Angeklagte vermahnt sich ernstlich dagegen, daß er etwa infolge eines Testaments an dem Tode seiner Frau interessiert sei. — Dem Vernehmen nach hat die Beweisaufnahme ganz ungläubliche Einzelheiten über das unwürdige Betragen der Gräfin ergeben. Namentlich ging das aus sehr kompromittierenden Briefen hervor, die zwischen ihr und ihrem Kessen gewechselt wurden. Die Zusammenkünfte des unglücklichen Liebespaars fanden an den verschiedensten Orten statt, z. B. in dem bekannten Restaurant Hungaria in Posen. Eine Zeugin aus Breslau ist geladen, welche bekundet, daß das Paar wiederholt auch bei ihr Quartier suchte. Die Anklage stellt allen Angaben des Angeklagten wohlwollend gegenüber, nur wird ihm nicht geglaubt, daß er in Bewußtlosigkeit gehandelt habe. Der Anklagevertreter steht auf dem Standpunkt, daß der Angeklagte ein erfahrener Jäger und sehr guter Schütze ist und sich daher haben mußte, daß zwei Schüsse, aus so unmittelbarer Nähe abgegeben, unbedingt tödlich wirken mußten.

Gegen Mittag erfolgte die Verhandlung eine kurze Unterbrechung, da der Angeklagte beim Anblick der vor dem Gerichtstisch ausgebreiteten, blutbefleckten matthausen Nachrobin seiner Frau, des Anzuges des Grafen und seiner Gesichte in Ohnmacht fiel. Es wurden ihm Stärkungsmittel gereicht, wonach er wieder zu sich kam. Es ist ein ganzes Heer von Journalisten anwesend, darunter auch zahlreiche Vertreter polnischer Blätter. Der Ausschluß der Presse soll darauf zurückzuführen sein, daß

## Imn Pfingsten.

Roman von M. Brigue & Droof.

„Wird Papa sterben müssen?“ fragte sie Heinz. Er hatte nicht den Mut, sie zu täuschen, die Wahrheit zu sagen, war er aber auch nicht imstande. So nahm er sie in seinen Arm und barg ihr Köpfchen an seiner Schulter. „Du bist jetzt mein Geliebte, vergiß das nicht. Dein lieber Papa hat's gewollt. Unsere Liebe war sein letztes Glück, das muß dich trösten.“ Vom Lebenszimmer her drang leises Stöhnen. Der Maria Gerards des Kampfers, den der Arzt amande, drang durch die Tür. Mary rief sich los. „Der Papa!“ Sie stürzte vor das Bett in die Knie. Coraunz öffnete noch einmal die Augen, sein Blick suchte Heinz, der in der Tür stand. Unmerklich winkte er ihn näher, zeigte auf sein in Tränen zerfließendes Kind und unmerklich, nur Heinz hörbar: „Dein!“ Der junge Mann hob seine Hand wie zum Schwur, denn heilige er sich nieder und umfachte die Geliebte. „Sieh ihn noch einmal an“, flüsterte er ihr zu. Mary sah auf. Der Sterbende wog sein Gesicht zum Lächeln, mühsam hob er die Hand und legte sie auf die vereinten Kinder, die bei ihm saßen. Ein lechtes, murrendes Wort von niemand verstanden, ein lechtes, lieber Wid, dann schloßen des Vaters Augen sich für immer. Er hatte ausgedient. Mary begriff den Tod des geliebten Vaters erst, als seine Hand kalt und hart zu werden begann. Sie tat einen Schrei der die Umstehenden entsetzte, sank dann wie leblos in des Liebsten Arm, der sie umfachte hielt. Es währte lange, bis sie wieder zu sich kam. Die Nacht sank schon hernieder, Heinz sah an ihrem Bett und strich ihr tröstend das Haar aus der Stirn.

„Papa!“ schrie sie jammervoll. „Er ist...“ „Tot“, vollendete Heinz ergriffen. „Gönne ihm den Frieden, Kind. Der Doktor sagt, daß ihm im Leben nur Schmerzen und Pein beschieden gewesen, dafür ist er jetzt glücklich bemohlet. Er hat die Verabingung mit sich genommen, daß sein Kind nicht verlassen ist. Du hast mich, Lieblich, ich bin dein und laße dich nicht allein.“ Ein wenig getröstet, schmeigte sie sich an ihn. „Wirst Du immer bei mir bleiben?“ „Natürlich, Lieblich. Oder Du bei mir! Das kommt auf das selbe heraus. Verluste geht zu schlafen, in dessen ich an die Arbeit gehe.“ Er wollte sie verlassen, Mary klammerte sich seidenköstlich an ihn. „Daß mich bei Dir bleiben, ich fürchte mich“, stammelte sie und sah aus wie ein hilfloses, verirrtes Kind. Gerührt sah er sie an sich. „Ich werde Dir die Schwester schicken, sie kann bei Dir bleiben“, bis der Papa sich dem: „Ich kann nicht schlafen, laß mich zu Papa gehen.“ „Versuch's, Liebchen. Wenn's gar nicht gehen will, nicht Du dich an und kommst zu mir. Ich bin im Arbeitszimmer Deines Vaters. Versuch's mir zuliebe.“ Damit hatte Heinz die Zauberformel gefunden, der Mary sich willenlos unterwarf. Schorsam legte sie ihr Köpfchen in die Arme zurück, ließ sich die Gegenwart der Schwester gefallen und Heinz seine Wege gehen. In der Tür wandte er sich noch einmal um. Ihr süßes Kindergefläch lächelte ihm unter Tränen zu, sie sah so hilflos und jung aus, daß er sich heilig gelobte, ihr eine treue Stütze zu sein. Weib, Kind und Geliebte würde das holde Geschöpf ihm werden, er wollte ihr Führer sein. Da der Arzt verbrochen hatte, die erforderlichen Schritte zur Abhaltung der Leichenfeier, der unmittelbare die Verabingung folgen sollte, an Heinz's Stelle zu tun, da der Doktor Rottfrennd, fand er Zeit, seine eigenen Angelegenheiten. Alles war überaus schnell gekommen. Am Morgen brüten zu bedenken.

hatte Heinz noch keine Abnung gehabt, daß der Abend als Brauttag, Mary als Braut finden würde. An jenem jubelnden Glückseligkeit mischte sich bittere Wehmut um der Verstorbene. Daß er sich des Glückes seiner Kinder nicht wenigstens kurze Zeit hatte freuen können, blieb ein Schatten auf dem hellen Bilde. Hoffentlich verband Mary ihren Verlust; er wollte ihr den Schmerz um den Verstorbenen nach Kräften tragen helfen. Freilich, in Wien konnte er nicht bleiben, seine Arbeit drängte. Von ihrem Seligen hing zum größten Teil der Ausgang seines Examen ab. Der junge Doktor hätte sein Examen gern vor der Heirat absolviert, unter den abwaltenden Umständen würde sich das nicht machen lassen. Es war für Mary besser, wenn er die Hochzeit beschleunigte. Er hatte, wie Coraunz sagte, niemanden auf der Welt, ansonsten genommen die Mutter. Vor der graute ihm. Er nahm sich vor, eine Annäherung der eheverderblichen Frau an seine Braut weder jetzt noch später zu dulden. Mit Mary sprach er lieber nicht über sie. Er wollte Rosenmarie bitten, sie von Wien abzuholen und in sein Haus zu führen, so bald als möglich. Wenn die gelieblichen Formalkriterien erfüllt sind, führte er sie dann als Heirat ins Pfingsten ein, unbeschadet der Trauer. Mary würde seine Venuegründe verstehen und sich ihnen fügen. Er brante vor Begier, das junge Kind schlüssend an seinem Herzen zu bergen. Aber Rosenmarie? Bei dem Gedanken an die Schwester wurde ihm plötzlich heftig. Rosenmarie wußte ja nichts von Mary, ahnte nicht, daß er sie liebte, würde außer sich sein. Heinz bereute jetzt, daß er ihr nicht öfter von dem lieben Mädchen gesprochen, damit sie vorbereitet war. Aber hatte er selber denn gewußt, daß es so kommen würde? War er nicht in der festen Absicht bereitet, seine Liebe zu bezeugen und zu Worten, bis aus dem Kinde ein Weib geworden? Als er sie wieder sah, hatte er's freilich gleich gewußt. Mary war kein Kind, sondern ein vollbewußtes, reifes Mädchen, dem nur die Nothe fehlten. Das süßliche Blut des

angeblich bei der Verichterstattung über den Prozeß gegen die Hedwig Müller in Berlin „Schweizerin“ vorgekommen seien. Nachtraglich wurde noch der Weistille als Zeuge geladen, der nach der Tat zu den Reichen gerufen worden war. — Infolge des Prozesses ist der ganze Ort in Aufregung und Bewegung, und die Hoteliers und Geschäftleute mühen die Anwesenheit der fremden Besucher nach Kräften aus.

S. u. S. Weisheit, 22. Februar.

Zur Verhörung gegen den Grafen Michajewski verbündete nach kurzer Beratung der Obmann der Geschworenen, daß die Geschworenen sämtliche Schuldfragen verneint haben. Der Berichtspruch sprach den Angeklagten darauf frei. Der Graf wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Der Freispruch gegen den Grafen Mathias v. Michajewski hat hier öffentlichen große Verwirrung ausgelöst. Man hat, namentlich in polnischen Kreisen, der Verurteilung mit einer gewissen nervösen Unruhe entgegengekehrt, denn man fürchtete, daß der an sich ein interner Vorfall infolge seiner Begleiter, scheinbar auch nach anderer Richtung ausgeht werden könnte. Einem solchen Verlaufe wurde ja schon durch den Ausschluß der Öffentlichkeit, die streng gehandhabt wurde, ein Ziel vorgezeichnet. Soviel ist aber doch aus der Gerichtsverhandlung bekannt geworden, daß der Graf als Räuber seiner schwer verletzten Gattin euftrat, ein Moment, das bei seinen Landsleuten volles Verständnis fand. Was der Schlussverhandlung ist noch folgendes nachzutragen:

Der Rest der Beweisnahme ergab keine neuen Tatsachen. Es kamen dann die medizinischen Sachverständigen zu Wort. Bekannter Medizinalrat Prof. Dr. Leppmann (Berlin) hat den Angeklagten in der Chorrie auf seinen Gesichtszug hin beobachtet. Er gab in seinem Gutachten der Uebergangung Ausdruck, daß die Voraussetzungen des Anstauschlichen Paragrafen 51 St. G. B. nicht gegeben seien. Die anderen Sachverständigen Dr. u. Jantia (Pölen) und Prof. Dr. Jinn (Berlin) stellten sich auf den Standpunkt, daß der Angeklagte sich zur Zeit der Begehung der Tat in einer krankhaften Erregung befunden habe; es sei möglich, daß dieser Erregungszustand Trübungen des Bewußtseins hervorgerufen habe in dem Maße, daß Straffreiheit eintreten müßte. Nach Schluss der Beweisnahme formulierte der Vorsitzende die Schuldfragen. Insgesamt wurden den Geschworenen nur vier Fragen vorgelegt, und zwar nach Zählung in zwei Fällen, mit der entsprechenden Unterfrage nach mildernden Umständen. Es folgten die Plebisciten. Der Vertreter der Anklage erster Staatsanwalt Wöhlfarth, kam nach Wichtigung der Beweisnahme zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte schuldig zu sprechen sei. Es liege zweifellos Tatsachlich vor, wenn auch zugab, daß die ganze Situation für den Angeklagten entlastend gewesen sei. Er stelle daher anheim, dem Angeklagten mildernde Umstände zu bewilligen. Als erster Verteidiger sprach Justizrat Jarecki (Pölen). Er hat in zweiwöchigen Anführungen die Geschworenen, sich die Motive der Tat vor die Augen zu stellen. Dem Angeklagten sei zu glauben, daß er beim Anblick des eheverherrlichen Pöares in äußerster Erregung geriet; man könne ferner mit Sicherheit annehmen, daß die Erregung ihn förmlich seiner Sinne beraubte, jedoch er im Zustand der Straffreiheit handelte. Die Geschworenen jagen sich heraus in das Beratungszimmer zurück. Die Spannung der Reugierigen, die im Gerichtsgedäude auf den Ausgang des Prozesses warteten, wuchs immer mehr. Nachdem die Geschworenen wieder erschienen waren, verkündete der Obmann als Wahlspruch „nicht schuldig“. — Der Graf nahm den Spruch ohne sichtbarste Erregung entgegen. Allerdings war die Beleuchtung in dem Saale nicht so glänzend, doch man ihn hätte genauer beobachten können. Wie es die Strafrechtsordnung vorschreibt, erklärte dann der Vorsitzende des Gerichtshofes, daß der Angeklagte freigesprochen sei. Die Rollen des Verfahrens wurden der Staatskasse zur Last gelegt und der Haftbefehl wurde aufgehoben. Viel bemerkt wurde es, daß der Vertreter der Anklage nach dem Freispruch an den Grafen herantrat und ihm die Hand reichte. Graf Michajewski begab sich mit seinen Verteidigern ins Hotel, wo er einige Erschlaffungen zu sich nahm. Dann reiste er auf die Wohnung seines Bruders Graf Köhning. Die Bevölkerung besprach noch lange in den öffentlichen Lokalen den Prozeß, der für kurze Zeit das kleine Anschlußstädtchen berühmt gemacht hatte.

Aus der Heimat.

Freiburg, 21. Febr. Das hiesige Centraltheater hat für den neuen Spielplan als Hauptstück das dreiaktige Drama: „Liebesbedröht“ erworben. Auszugstheile geben wir nachstehend den Inhalt des Films: Doktor Scholl und Adelheid Brügge, die Tochter eines reichen Fabrikanten, lernen sich am Krankenlager armer Patienten kennen, und aus dieser Annäherung entwickelt sich in kurzer Zeit eine innige Zuneigung. Doktor Scholl stellt bei dem Vater der jungen Dame einen Heiratsantrag; er wird aber von dem jünger-

erem, der aus Italien kam, batte sich ihr verwehrt. Würde Rosemarie ihn und sein Ziel begreifen? Würde sie ihm nicht zürnen, daß er sie nicht um hat gekraut?

Er konnte seine Schwester. Im Grunde war sie eifersüchtig und herrlich, er würde Nähe haben, sie für seine Beant günstig zu stimmen. Wenn nicht das Mitleid mit der Witwe ihm half, konnte er sich auf eine böse Stunde gefaßt machen, in der ihm Rosemarie seinen Mangel an Vertrauen vorwerfen würde.

Sein hob den Kopf. Nacht es drum sein. Die Stunde ging vorüber und dann war Rosemarie wieder gut und nahm die junge Schwester, die er ihr bringen würde, an ihre mütterlichen Herz. Ob er sie hat, Mary abzuloben? Die Reise war weit, ein Opfer für die des Jöhrens Ungewohntheit. Indessen, dieses Opfer würde sie ihm schon bringen, unmöglich konnte er Mary allein begleiten, der Bräutigam die Braut. Unverkäuflich für die zu Hause! Er setzte sich tiefer in seinen Stuhl und überdachte seine Lage.

(Fortsetzung folgt).

nigen Mann, der seine Tochter anderweitig verheiraten will, schroff abgewiesen, als dieser merkt, daß seine Tochter auf Seiten des Doktors steht. Kurze Zeit darauf verläßt Adelheid das Haus ihres Vaters und sucht Unterstützung bei Doktor Scholl. Dieser läßt seine Mutter zu sich kommen, um dadurch Adelheid die Möglichkeit zu geben, bei ihm zu bleiben. Brügge hat mit Recht vermutet, daß Adelheid in dem Hause des Doktors zu suchen ist, und ohne die Erklärungen des Doktors abzuwarten, greift er in einem Jähzorn zur Waffe und verwundet den Arzt. Brügge beruft bald seine unüberlegte Handlung, verhöht sich mit seiner Tochter und ist im Begriff, mit ihr den kranken Arzt zu einem Verhörsversuch aufzufinden, als er auf Anklage der Mutter Doktor Scholls verhöht wird. Adelheid eilt in ihrer Verzweiflung zur Mutter des Doktors, wird aber von dieser mit der schroffen Erklärung abgewiesen, daß sie, Adelheid, doch allein die Schuld an der verhängnisvollen Tat treffe. Doktor Scholl erfährt erst nachträglich von der Anselge seiner Mutter gegen den Fabrikanten, und er beschließt, der Vater seiner Geliebten zu retten. Er begibt sich nach seiner Genehung zu dem Untersuchungsrichter, bei dem Brügge soeben vernommen wird und erläßt durch seine Aussagen den Schuldingen. Der Film endigt mit einer allgemeinen Verlobung und Adelheid und der Doktor werden ein glückliches Paar. Auch das übrige Programm ist gut zusammengestellt. Die Dramen und Humoresken „Der eifersüchtige Freier“, „Wie Mar englisch spricht“ und „Geldwaise Alana“ und „Rathe Journal“ werden überall Beifall finden.

N. Dorn-Affenheim, 21. Febr. Am verfloffenen Sonntag hielt hier trotz schlechter Witterung Prinz Karneval seinen Einzug. Seine Soheit kam mit mit großem Gelage hier an und es wurde ihm an seinem Absteigergelie eine Ehren-Wache ausgestellt. Die Straße war voller Zuschauer aus Nah und Fern und worten auf Seine Soheit, welche endlich etwas verspätet erschien. Mitteln in Dorfe war zum Empfang eine Tribüne erbaut, auf welchem das nürliche Komitee Prinz Karneval im Namen aller Nürinnen und Nürren mit einer kurzen Ansprache begrüßte. Derselbe dankte herzlich für den Empfang. Jetzt setzte sich ein hortartiges Zug durch das Dorf in Bewegung. Voran die Polizei, dann vier Bortreier auf schwarzen Koppen in afrikanischer Tracht mit Schwert und Spie, Clowen, Musik, Komitee, Prinz Karneval auf seinem Thron, begleitet von zwei Prinzessinnen und einem Prinz ganz in Blumen geschüllt, zwischen Herolden, Haushaltung der Neuzeit, Metzger, Schmitz, Dreher, Raud- und Kaufhaus, Wäberei, Förster mit den Heinkelmädchen in der Waldhosen, Bäckerei und Wiener Kaffee, Tiroler, Schäfer mit Schöferin und Schaf, Jepselin, den Schluß bildeten Zigeuner. Alles in den dazu passenden Abteilungen und Kostümen. Sämtle eine Preisverteilung stattgefunden, so wäre es sehr schöner gewesen, dieselben gerecht zu verteilen. Die Feier endete mit einem Ball, wo man bis zur frühen Morgenstunde fröhlich und nürlich beisammen war. Dorn-Affenheim hat gezeigt, daß es versteht, Falschung zu feiern.

Holzhausen v. d. S., 21. Febr. Die unauferrobbare Maffite, Kodeln in den Mund zu nehmen, ist einem hiesigen jungen Mädchen verhängnisvoll geworden. Das Mädchen verstauchte eine Sicherheitsnadel und mußte sofort, da Lebensgefahr eintret, dem Friedberger Krankenhaus zugeführt werden.

Heidel, 21. Febr. In unserer gestrigen Nummer betrefsend Vereinigung Wendeler Landwirte, ist ein Fehler unterlaufen. Es wurde ein Reingewinn von 500 M erzielt und das Vermögen beträgt 3000 M.

Elektrizitätshaus Gießen. Auf Veranlassung des Gewerbevereins Gießen wird von der Groß Zentralstelle für die Gewerbe in Darmstadt ein am 14. März l. J. beginnender elektrifizierter Festkurs in der Installation elektr. Lichtleitungen für Handwerksmeister in Gießen abgehalten. Die in diesem Festkurs gegebenen Anleitungen erstrecken sich auf einschlägige Material- und Preisverhältnisse, die Aufstellung von Installationsplänen sowie auch auf die praktische Ausführung von Installationsarbeiten. Diese Übungen werden ergänzt durch Vorträge über Elektrifizierung und Materialkunde. Die Kursteilnehmer sollen in dem Festkurs leicht ausgebildet werden, daß sie befähigt werden, ebensowohl die bei Lichtleitungen vorkommenden Störungen zu beseitigen, als auch kleinere Anlagenplan vorrichtigartig auszuführen. Der Unterricht findet allmähentlich an einzelnen heißen Wochentagen und am Sonntag-Vormittagen statt, wobei Kümpst genommen wird auf die Wünsche der Teilnehmer. Anmelddungen sind behiligt, spätestens bis zum 1. März, an die Groß Zentralstelle für die Gewerbe in Darmstadt zu richten. Eine vollständige Anmeldung empfindet sich um so mehr, als die Zahl der Teilnehmer nur eine beschränkte sein kann. Das Unterrichtsgehalt beträgt 30 M. Unentgeltlich Kursteilnehmer kann eine Befreiung zum Besuche des Festkurs gewährt werden. Eine Verabredung mit den Kursteilnehmern findet am Samstag, den 7. März, nachmittags halb 4 Uhr in dem Gebäude der Gewerbebehörde in Gießen, Kirchstraße Nr. 16, statt.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Der 1910 mit den hiesigen Schuhmachereimern abgeschlossene Lohnvertrag ist abgelaufen. Die Gehältn fordern den Abschluß eines neuen Tarifs und stellen dazu folgende Wünsche: für Herren- und Damenarbeiten 75 Pfennig Aufschlag auf den früheren Grundlohn, für Anaben- und Mädchenarbeiten 50 Pfennig Aufschlag; für Reparaturen ist eine Lohnzulage von 15 Prozent zu gewähren. Der Mindestlohn beträgt 45 und 50 Pf; in Schnellloherien und Reparaturarbeiten 55 Pfennig. Bei Wochenlöhnen sind bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit 32 M zu gewähren.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Der hiesige Magistrat hatte entgegen dem Beschluß des Fortbildungsvorstandes den Stadtverordneten und Fachlehrer Walter zum Rektor der

Fortbildungsschule gewählt. Gegen die Wahl legte ein Stadtverordneter beim Regierungspräsidenten Protest mit der Begründung ein, daß Walter nicht die vorgeschriebenen Prüfungen gemacht habe. Von Wiesbaden ging die Angelegenheit zur Entscheidung nach Berlin. Und hier fällt das Ministerium ein geradezu salomonisches Urteil. Herr Walter wurde als Rektor nicht bestätigt; aber, so sagt der ministerielle Erloß, der Magistrat darf Herrn Walter als „Schulleiter“ anstellen. Da nun eine Schulleiterstelle für die Fortbildungsschule im hiesigen Stadt nicht vorhanden ist, die Rektorstelle mit Herrn Walter aber nicht besetzt werden darf, so muß das Gehalt des Schulleiters erst bemittelt werden, was jedenfalls in der Stadtverordnetenversammlung nicht so leicht gehen wird, weil man sich mit dieser Verletzung der Selbstverwaltungsbefugnisse durch den Magistrat in weiten Kreisen nicht einverstanden erklärt.

Gießener Standesausschreibungen.

Eheschließungen.

Febr. 18. Hermann Ferd. Bender, Chauffeur, mit Marie Kath. Dinkel, beide in Gießen. — Peter Joh. Schreier, mit Martha Marg. Anna Gantel, beide in Gießen.  
Febr. 19. Jhdar Katholik, Kaufmann in Friedberg, mit Sidonie Kosenbaum in Gießen.

Geborene.

Febr. 12. Dem Gärtner Friedrich Feiler ein Sohn, Georg Willi. — Dem Friseur Ernst Emil Smedo eine Tochter, Luise Erna. — Dem Zimmermann Christian Stessel eine Tochter, Luise Pauline.

Febr. 13. Dem Schneider Wils Wolf eine Tochter, Elise Franziska.

Febr. 1. Dem Fuhrmann Karl Wirth eine Tochter, Anna Elise. — Dem Lechner Peter Enders eine Tochter, Anna Maria Margaretha.

Febr. 19. Dem Gelehr Carl Loh ein Sohn. — Dem Eisen-dreher Ludwig Wilhelm Bent eine Tochter, Gertrud Wilhelmine Katharina.

Febr. 13. Dem Hauswirtsmeister Friedrich Weber eine Tochter, Eleonore.

Esterbefälle.

Febr. 12. Marie Elisabeth Krue, 4 Jahre alt, Beschäft. 17. — Susanne Schlofer, geb. Herber, 78 Jahre, Steinstr. 69.

Febr. 13. Marie Paul, geb. Schöler, 29 Jahre, Schloßgasse 10. — Dorothea Immel, geb. Klingelshof, 62 Jahre alt, Hammstraße 1.

Febr. 12. Johanna Bey, geb. Heller, 63 Jahre alt, Leib-gestirneweg 13. — Maria Barbara Caritas Roos, geb. Döll, 31 Jahre alt, Schiffenbergerweg 51. — Anna Kath. Ras, 64 Jahre alt, Vöhrstraße 74.

Febr. 16. Gottlieb Spamer, Tuchmacher, 78 Jahre alt, Marktplatz 23.

Febr. 17. Marg. Scherf, geb. Weigand, 68 Jahre alt, Womarastraße 22.

Kursbericht

nom 21. Februar 1914

Mitteldeutschen Creditbank

Stammkapital u. Reserven 20.000.000  
gegründet 1858.

Frankfurter Börse.

4% Reichsanleihe	90.-	4% Schmeier Bergm.	221.80
3 1/2 % "	87.-	4% Bochumer Gußstahl	225.7 1/2
3% "	78.-	4% Gelsenkirch. Bergm. Akt.	194.-
3 1/2 % Preuss. Consols	87.-	4% Harpener Bergbau	187.9 1/2
3% "	78.-	4% Hamb. Ant. Val.	143.25
4% Pfenn.	97.80	4% Rodd. Klapp	125.25
3 1/2 % "	85.25	4% Berliner Handels Akt.	—
3% "	74.40	4% Mitteld. Creditb. Akt.	121.75
4% Oester. Goldrente	91.70	4% Darmst. Bank	122.75
4 1/2 % Silberrente	88.-	4% Deutsche Bank	—
4% Ungar. Goldrente	84.25	4% Deutsch. Allianz-Vers. Akt.	123.-
3% Kronrenten	83.10	4% Distants. Komm. Akt.	197.75
4% Portugies. Serie I	61.50	4% Dresdner Bank Akt.	189.-
4% "	65.-	4% Ost. Creditbank. Akt.	206.25
3 1/2 % Rüssen v. 1905	98.90	4% Lombard.	22.7 1/2
4% "	1002.91.20	4% Oest. Lloyd Schiff. G. S.	178.7 1/2
4 1/2 % Japaner	91.40	4% Oester. Staatsbahn	159.75
4% Rüssen von 1903	85.50	4% Oest. Holzwerke	655.50
4% Abm. russ. Rüssen	77.-	4% Chem. Fabr. Albst.	450.50
4% Türkenloose	168.40	4% Stützwerke	201.-
1 1/2 % Griechen v. 1880	—	4% Steuere Romania	150.40
1 1/2 % Rumän. Griech.	—	4% Böhm. Bergb.	243.25
3% Russ. Anl. Pr. Anl.	—	4% Oest. Elektriz. Ges.	285.25
3% Silber-Russländer	—	4% Metallh. Waldhof	127.50
4 1/2 % Belg. Anl. Br. Anl.	99.-	4% Holzverarbeitungs-V. Ind.	319.-
4 1/2 % Chinaer	51.50	4% Kautschuk	165.-
4% Russ. Anl. Pr. Anl.	102.50	4% Rheinischelst.	—
4% Türkenloose	168.25	4% Lenzberg. Schwab.	—

Reichener Börse.

Reichener Handels Akt.	163.7 1/2	4% Bodenbrennstoffe Akt.	127.25
4% Deutsche Bank Akt.	254.7 1/2	4% Deutsch-Luxemb. W. Akt.	144.-
4% Dist. Komm. Akt.	187.7 1/2	4% Laurahütte Akt.	163.50
4% Dresdner Bank Akt.	189.-	4% Oberhess. W. Akt.	162.25
4% Ost. Handelsbank Akt.	206.25	4% Pfingst. Bergbau Akt.	243.25
4% Russ. Anl. Pr. Anl.	99.-	4% Rombacher Hütte	162.7 1/2
4% Schantung G. S. Akt.	133.50	4% Westfälischer Bergm. A.	193.-
4% Balkanmer. v. Oest.	85.7 1/2	4% Harpener Bergbau Akt.	187.50
4% Canada Pacific Akt.	216.7 1/2	4% Wg. Elek. Gieß. Akt.	248.7 1/2
4% Prince Genri G. S. Akt.	162.50	4% Siemens u. Halske Akt.	230.7 1/2
4% Türkenloose	168.25	4% Lenzberg. Schwab.	—

Vandener Börse.

4% Addition Lepela	163.7 1/2	4% Amalgamiert G. S. P. Akt.	78.-
4% Southern Pacific	93.-	4% Chartered Company Akt.	0.98
4% Chicago Rod. Sel.	6.25	4% Caltrans Proprietary	2.40
4% Nip. Kan. u. Pac. R.	22.7 1/2	4% Goldfields	2.40
4% Union Pacific	163.25	4% Rand Mines	5.90
4% U. S. Steel Common	67.7 1/2	4% De Beers Consold.	18.87

Depositenkass Friedrichberg i. H.

empfehl ich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionireter Scheck-Konten. Umwechslung von Coupons und Sorten. Annahme von offenen und verschlossenen Deposits. Entgegennahme verzinslicher Spar-Einlagen.